

ATOMMÜLL – AUS DEN AUGEN AUS DEM SINN?



SICHERHEIT MUSS VORRANG HABEN

> Sackgasse Sachplan

Der Sachplan geologisches Tiefenlager folgt einem strikt politischen Fahrplan und nimmt keine Rücksicht auf ungeklärte Sicherheitsfragen. Deshalb wird der Standortentscheid gefällt, bevor alle technischen Probleme gelöst sind.

> Keine Abbruchkriterien

Es gibt keine klaren und verbindlichen Kriterien dafür, wann das Atommülllagerprojekt abgebrochen werden muss. Was passiert, wenn in späteren Projektphasen Probleme auftreten?

> Rückholbarkeit ungewiss

Die Rückholbarkeit der radioaktiven Abfälle ist für die kommenden Generationen entscheidend. Ab Beginn der Einlagerung nimmt die Möglichkeit zur Rückholung schrittweise ab – nach dem Verschluss des Lagers ist eine Rückholung kaum noch möglich. Erst 2024 muss die Nagra ein Grobkonzept zur Rückholbarkeit vorlegen.

> Wissenslücken Rahmengestein

Das Rahmengestein, das den Opalinuston als eigentliches Wirtsgestein umgibt, wurde nicht standortunabhängig untersucht. Seine Barrierewirkung, aber auch seine Bedeutung für den Transport von Radionukliden in die Biosphäre oder die Sicherheit der Lagerbaustelle werden erst geprüft, nachdem der Standort feststeht.

> Hydrogeologische Analysen unvollendet

Der Standortentscheid wird getroffen, bevor alle sicherheitsrelevanten Fragen – etwa zur Hydrologie – vollständig geklärt sind. Es fehlen transparente Analysen der bestehenden Untersuchungen und weitere Abklärungen.

> Atomausstieg muss gesichert werden

Noch immer laufen die vier verbliebenen Schweizer Reaktoren unbefristet. Damit ist ein zentrales Akzeptanzkriterium für die Menschen in den möglichen Atommülllagerstandorten nicht erfüllt.

> Atommülllager ohne Demokratie

Ein Lager kann gegen den Willen der lokalen Bevölkerung gebaut werden. Damit muss das Lagerprojekt nicht dort überzeugen, wo es realisiert wird – es wird einfach durchgesetzt. Ein Jahrtausendprojekt dieser Dimension braucht mehr Demokratie!

> Relativ statt absolut

Der Standortentscheid stützt sich nur auf relative Kriterien. Die Option, dass sich keiner der möglichen Standorte absolut eignet, wird von vornherein ausgeschlossen.

> Beobachtungszeit zu kurz

50 Jahre Beobachtung reichen nicht. Die Überwachung der hochradioaktiven Abfälle muss langfristig gewährleistet sein – ebenso deren Rückholbarkeit.

> Was kommt nach der Nagra?

Das Verursacherprinzip funktioniert nur, solange die Verursacher existieren – der Abfall aber bleibt. Es braucht eine griffige Lösung dafür, dass die Verantwortung für den Atommüll nicht zeitgleich mit den AKW-Betreibern verschwindet. Was wird aus der Nagra, wenn ihre Mitgliederorganisationen in ihrer heutigen Form nicht mehr existieren?

> Volles Risiko für die Standortregion

Das Haftungs- und Kostenrisiko liegt nach der Verschlussphase – gemäss Nagra ab ca. dem Jahr 2125 – vollständig bei der betroffenen Region. Das ist politisch inakzeptabel.

> Etiketten für die Ewigkeit?

Das Lager für AKW-Abfälle muss gemäss Kernenergiegesetz dauerhaft markiert werden. Kommende Generationen müssen wissen, wo wir den Untergrund für sie unbenutzbar gemacht haben. Die Lösung der Markierungsfrage ist noch völlig offen.



SES: Die Schweizerische Energie-Stiftung

Die SES engagiert sich seit 1976 für eine intelligente, umwelt- und menschengerechte Energiepolitik. Sie setzt sich für den effizienten Einsatz von Energie sowie die Förderung und Nutzung erneuerbarer Energiequellen ein. Die SES zeigt Wege auf, wie sich die Schweiz aus der verhängnisvollen Abhängigkeit einer fossil-atomaren Energieversorgung lösen kann. Sie finanziert sich mit privaten Spendengeldern und ist politisch unabhängig.

energiestiftung.ch

KLAR! SCHWEIZ: Kein Leben mit atomaren Risiken

KLAR! SCHWEIZ setzt sich ein für die Erhaltung eines langfristig intakten Lebensraumes, den raschen und konsequenten Ausstieg aus der zivilen und militärischen Nutzung von Atomenergie, die Schaffung des demokratischen Mitbestimmungsrechts der betroffenen Bevölkerung in Atomfragen, den konstruktiven Widerstand bei der Planung, dem Bau und dem Betrieb eines Atommülllagers sowie den sicheren Umgang mit radioaktiven Abfällen. Der Verein finanziert sich aus Mitgliederbeiträgen und Spenden.

klar-schweiz.com

KAIB: Kein Atommüll im Bözberg

Der Bözberg ist Teil eines Naturparks von nationaler Bedeutung und er befindet sich im Wasserschloss der Schweiz. Aare, Reuss und Limmat fliessen am Fuss des Bözbergs zusammen. Das Standortgebiet «Bözberg-Jura Ost» birgt neben dem Wasserreichtum weitere bekannte geologische Risiken. Der Bözberg liegt in einer tektonisch belasteten Vorfaltenzone. Es gibt Brüche und Störungszonen in den Gesteinsschichten. Sicher ist da nur das Risiko.

kaib.ch



LoTi: Nördlich Lägern ohne Tiefenlager

LoTi setzt sich für ein transparentes Sachplanverfahren ein, in welchem alle Stimmen gehört werden und schlussendlich der sicherste Standort ausgewählt wird. LoTi ist überzeugt, dass der sicherste Standort nicht Nördlich Lägern sein kann. Als überparteilicher und unabhängiger Verein vertritt LoTi in der Öffentlichkeit diejenigen, welche der geplanten Tiefenlagerung radioaktiver Abfälle kritisch gegenüberstehen.

loti2010.ch

Fokus Anti-Atom

Fokus Anti-Atom unterstützt mit allen ihm zur Verfügung stehenden politischen, materiellen, rechtlichen und gewaltfreien Mitteln den Kampf für das Abschalten der Atomkraftwerke und die kritische Begleitung anderer Atomanlagen. Fokus Anti-Atom sammelt und erarbeitet Hintergrundinformationen und macht diese der Öffentlichkeit zugänglich. Offene Plattformen ermöglichen Interessierten, PolitikerInnen und den Medien – und auch den AKW-BefürworterInnen – den Zugang zu Anti-Atom-Themen.

fokusantiatom.ch

